Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 18. Sonnabend den 21. Januar 1893. XI. Jahrg.

* Zum neuen konservativen Programm.

Das neue konservative Programm, das ausgesprochenermaßen auf den bewährten Grundsätzen des Programms von 1876 beruht, unterscheidet sich von diesem in einem wesentlichen Punkte. Im alten Programm war an erster Stelle der nationale Gedanke zum Ausdruck gebracht, das neue betont zu allererst den christlichen Gedanken. Daß diese Aenderung nicht nur durch die zahlreichen Wünsche von Parteigenossen im Reiche veranlaßt, sondern eine durch den Gang der Verhältnisse gebotene war, leuchtet ein.

Das nationale Bewußtsein ist heute fest begründet; es ist ein allen politischen Parteien gemeinsames und hat seinen Ausdruck — abgesehen von dem sozialdemokratischen — in den Programmen aller Parteien gefunden. Ein besonderer Grund, das Nationalgefühl der Konservativen hervorzuheben, lag also nicht vor. Anders ist es leider um das christlich-sittliche Bewußtsein bestellt; dieses ist vielfach im Reiche in den Hintergrund gedrängt worden, und darum war es die Pflicht der christlich-konservativen Partei, getreu ihrem Wahlspruche: „Mit Gott, für König und Vaterland", ihren christlich-sittlichen Standpunkt in erster Linie zu betonen und damit zu erkennen zu geben, daß die Forderungen des konservativen Programms auf christlicher Grundlage beruhen. Darum beginnt das neue Programm mit den Worten: „Wir wollen die Erhaltung und Kräftigung der christlichen Lebensanschauung in Volk und Staat". Und diese erste Forderung der konservativen Partei soll der deutschen christlichen Bevölkerung in Fleisch und Blut übergehen.

Es ist aber nicht möglich, ernsthaft an der Erfüllung dieser Forderung zu arbeiten, wenn man nicht gleichzeitig alle Kräfte einsetzt, um diejenigen Elemente, die die Erhaltung und Kräftigung der christlichen Lebensanschauung verhindern, zu bekämpfen und für diesen Zweck den Parteigenossen zu kennzeichnen. Darum spricht das neue Programm klar aus: „Wir bekämpfen den vielfach sich vordrängenden und zersetzenden jüdischen Einfluß auf unser Volksleben. Wir verlangen für das christliche Volk eine christliche Obrigkeit und christliche Lehrer für christliche Schüler". Das Judenthum, die sich in scheinbar unaufhaltsam steigendem Maße bemerkbar machende jüdisch-materialistische Weltanschauung, das ist der Feind, der, trotz aller nationalen Versicherungen, unser Volksleben vergiftet und in Handel und Wandel zersetzend eingreift.

Durch die Formulirung des eben zitirten Satzes ist aber zugleich zu erkennen gegeben, daß es den konservativen Christen bei ihrem Kampf gegen das Judenthum nur um die Sache, nicht aber um die Person zu thun sein kann und darf. Den Einfluß bekämpfen wir und nicht die Juden; handeln wollen wir und nicht, um der Menge zu schmeicheln, höhnen und schimpfen! Die Konservativen werden die ersten sein, wenn es gilt, verborgene aber verbürgte Machenschaften an das Tageslicht zu ziehen und Wandel zu schaffen; aber sie werden sich nicht damit abgeben, lediglich agitatorisch thätig zu sein, in der Volksseele Verwirrungen anzurichten und der christlichen Bevölkerung unerfüllbare Wünsche in den Mund zu legen.

Antisemitisch also, wie die konservative Partei als christliche Partei ist und sein muß, unterscheidet sie sich gerade als solche durchaus von den sogenannten „rein" antisemitischen Parteien. Bei der konservativen Partei ist die Erörterung der Judenfrage ein Mittel zu dem Zwecke, die christliche Lebensanschauung in Volk und Staat zu kräftigen. Bei den rein antisemitischen Parteien ist die agitatorische Ausnutzung der Judenfrage Selbstzweck. Es ist also ein Unfug, wenn behauptet wird, die Annahme des oben erwähnten Satzes in das neue Programm bedeute einen Abmarsch der Konservativen ins antisemitische Lager. Das Gegentheil ist richtig: die Konservativen wollen durch Aufnahme der Judenfrage in ihr Programm die christliche Bevölkerung, die über den vielfach sich vordrängenden jüdischen Einfluß über alle Maßen erzürnt und beunruhigt ist, von dem Abmarsche in das Lager der lediglich negativen antisemitischen Parteien abhalten.

Politische Tagesschau.

Die grimmige Kälte der letzten Tage, die sich nahezu über ganz Europa erstreckte, hat nicht nur große Verkehrsstörungen hervorgerufen, sondern auch zahlreiche Opfer gefordert und viel Elend geschaffen. Die Arbeitsgelegenheit war beschränkt, und so sind Kummer und Noth in vielen Familien eingekehrt. Ein allgemeiner Nothstand herrscht noch nicht; hoffentlich wird es auch nicht dazu kommen, wozu allerdings ein baldiger Umschlag der Witterung Voraussetzung sein dürfte.

Der Reichstag hat nun auch die Branntweinsteuervorlage an die Militärkommission verwiesen; dasselbe wird mit der Börsensteuer-Vorlage, durch welche die Börsensteuer verdoppelt werden soll, geschehen. Diese drei Steuervorlagen werden ja bekanntlich gegenstandslos, wenn die Militärvorlage fällt. Die Aussichten derselben scheinen sich bisher nicht sonderlich verbessert zu haben, wenigstens erklärte Dr. Lieber noch am Mittwoch in der Kommission, es habe sich in der Haltung des Centrums infolge der in der Kommission gepflogenen Berathungen nichts geändert. Das Centrum ist aber die ausschlaggebende Partei. Der Reichskanzler erklärte seinerseits wieder, der Vorschlag Liebers, zweijährige Dienstzeit auf der Grundlage der jetzigen Friedenspräsenz, sei für die verbündeten Regierungen unannehmbar. Der Reichstag hat ferner einen Antrag der Konservativen angenommen, welcher die Regierung um Vorlegung einer Novelle zur Gewerbeordnung ersucht, wonach der Befähigungsnachweis für die selbständige Ausübung eines Handwerks eingeführt und die Rechte der Innungen erweitert werden sollen. Eine ganze Reihe weiterer Anträge zur Hebung des Handwerks, welche sowohl von den Konservativen, wie vom Centrum gestellt sind, harren noch der Erledigung.

Wie die „Berl. Pol. Nachr." hören, werden im Laufe nächster Woche im Reichsamt des Innern Konferenzen über die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen stattfinden. Es sind zu denselben Sachverständige aus denjenigen Gewerbszweigen, welche an der Ausfuhr nach Rußland interessirt sind, einberufen worden, um ihre Gutachten über die in Betracht kommenden Fragen mündlich abzugeben.

Der Streik in den fiskalischen Gruben des Saarreviers ist beendet. Die Heraufbeschwörung desselben war eine Thorheit, die von den Arbeitern bitter genug empfunden sein wird. Hoffentlich hat sich der Rechtsschutzverein im Saarrevier, auf dessen Conto dieses Unrecht kommt, damit unmöglich gemacht. Auch der Streik im Ruhr-Kohlenrevier geht seinem Ende entgegen. Auch dieser Ausstand ist nicht anders zu beurtheilen, wie der im Saarrevier; die Folgen sind hier dieselben, wie dort. Nutzen haben von dem Streik nur die Börsenleute gehabt, welche eine Preissteigerung der Kohle erwarteten und daraufhin eine Hausse-Spekulation inscenirten.

Die preußische Staatsschuld betrug nach dem Etat der Staatsschuldenverwaltung für das laufende Etatsjahr 6 043 507 255 Mark und stellt sich für das Etatsjahr 1893/94 nach Abrechnung der erfolgten Tilgungen und unter Zurechnung der neu aufgenommenen Verpflichtungen auf 6 243 773 430 Mk., also um rund 200 Millionen Mark höher. Die Gesammtausgabe für die Staatsschuld beziffert sich nach dem Etat für 1893/94 auf 279 439 050 Mark oder um 7 526 407 Mark höher als im Vorjahre. Davon sind erforderlich zur Verzinsung 239 660 340 Mark, zur Tilgung 17 079 452 Mark, zur außerordentlichen Tilgung 20 167 209 Mark, endlich an Renten 1 429 555 Mk., während sich die Verwaltungskosten auf 1 102 491 Mark belaufen.

In Oesterreich sind die Verhandlungen über die Herstellung einer festen Majorität, bestehend aus Deutsch-Liberalen, Polen und Hohenwart-Klub, noch immer nicht zum Abschluß gelangt. Es schweben noch die Verhandlungen unter den Führern, nach deren Abschluß die Fraktionen selbst noch das entscheidende Wort zu sprechen haben.

Der „Pol. Korr." wird aus Rom gemeldet, daß in vatikanischen Kreisen die Annahme verbreitet sei, das deutsche Centrum werde schließlich die Militärvorlage mit gewissen Abänderungen annehmen und infolgedessen würden die Beziehungen zwischen der Regierung und dem Centrum sich enger gestalten.

Der Prozeß gegen die Verwaltung der Panama-Gesellschaft ist bis auf die Urtheilssprechung zum Abschluß gelangt. Der Generalstaatsanwalt hat Freiheitsstrafen für sämmtliche Angeklagte beantragt, welche sich, einschließlich Ferdinand von Lesseps, nach seiner Ueberzeugung des Betrugs schuldig gemacht haben. Inzwischen setzt die parlamentarische Untersuchungskommission ihre Vernehmungen fort. Gegenwärtig ist der Führer der Radikalen, Clémenceau, an der Reihe. An den Prozeß gegen die Verwaltungsräthe der Panama-Gesellschaft schließt sich nun der Prozeß wegen der mit der Panama-Angelegenheit in Verbindung stehenden Bestechungsfälle. Die Voruntersuchung darüber ist abgeschlossen. In der letzten Zeit war versucht worden, auch den Präsidenten der Republik, Carnot, in die Panama-Affaire hineinzuziehen. Eine Anzahl auswärtiger Berichterstatter, die darüber an ihre Blätter berichtet hatten, darunter auch ein Deutscher, sind aus Frankreich ausgewiesen worden. Es sind das etwas eigenthümliche Preßverhältnisse: die französischen Blätter dürfen schreiben, was sie wollen, wenn aber ein auswärtiger Korrespondent Mittheilungen französischer Blätter, wenn auch mit Reserve, nach Hause drahtet, so wird er an die Luft gesetzt.

Der schwedische Reichstag ist wieder eröffnet worden. Die vom König verlesene Thronrede konstatirt zunächst die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten als die zufriedenstellendsten, insbesondere diejenigen zu Dänemark. Die Thron-

---

Brandkäthe.

Aus den Papieren eines Dorfschulmeisters. Von A. Linden.

(Nachdruck verboten).

(20. Fortsetzung.)

„Wie der Vater und die Geschwister zu Bett waren, konnt' ich's nicht länger aushalten, ich band mir das Tuch um, daß mich so leicht keiner kennen konnt', und lief hinaus den Weg nach Ellingen zu. Es war schon spät und stockdunkel und ein Glück für mich, daß der Mond noch nicht aufging. Wie ich an den Buchengrund kam, wurde mir mit einem Mal so eng und bange ums Herz, ich hab' doch sonst keine Angst im Dunkeln, jetzt war's mir aber immer, als wenn einer hinter oder neben mir ging und ich sah keinen. Doch wenn die Blätter rauschten, fuhr ich zusammen; da blieb ich stehen und es däuchte mir, als wenn einer gesagt hätt', Du darfst keinen Schritt weiter gehen! Wie ich so stand, hört' ich auf einmal leise sprechen; es war dem Heinz seine Stimme, die sagte grad':

„Jetzt eben meint' ich, ich hört einen kommen, das muß er sein."

„Nein!" sagte der Christian, „es kommt keiner, das war der Wind, der durch das Laub fährt."

Dann redeten sie durcheinander und ich hörte, daß sie hier warten wollten, bis der Hermann käm', und ihn dann von zwei Seiten überfallen. Mir klopfte das Herz so laut, daß ich dacht', sie müßten's hören. Ich wollte wieder zurück und über den Berg dem Hermann en gegengehen, um ihn zu warnen, aber da fiel mir ein, daß er dann vielleicht grad' kommen und ihnen doch in die Hände fallen könnte. So dacht' ich: In Gottes Namen! Und schlich mich so leis, wie ich nur konnte, durch die Büsche an ihnen vorbei. Ganz langsam durft' ich blos gehen, so lang ich noch bei ihnen war. Nachher bin ich rasch gelaufen, bis ich Ihnen begegnete."

Das klang alles so wahr und natürlich. Meine forschenden Blicke lasen auf ihrem Gesichte und in ihrem ganzen Wesen die Bestätigung ihrer Worte. Und doch kamen mir neue Zweifel.

„Es ist aber schon lange her, daß Sie mir begegneten, Sie sind augenscheinlich eben erst nach Hause gekommen, und dann Ihr Erschrecken, als Sie den Verletzten vor sich sahen!" hielt ich ihr entgegen.

„Sie thun grad', als wenn Sie der Untersuchungsrichter wären, und ich wirklich ein Verbrechen begannen hätt'; aber ich bin Ihnen nicht bös, daß Sie so fragen, und will Ihnen auch noch weiter Red' stehen, weil ich weiß, daß Sie's aus gutem Herzen thun und mir gern helfen wollen," erwiderte sie halb spöttisch.

„Ja, das will ich, Käthe, aber ich bitte Sie, sagen Sie mir alles."

„Nun denn, als ich mit Ihnen gesprochen hatt', wollt' ich wieder heim gehen, nicht auf dem nämlichen Weg, den ich gekommen war, sondern oben her über den Berg. Als ich ein Stück gegangen war, sah ich einen Mann und eine Frau daher kommen, und weil ich dacht', sie sind aus dem Dorf, wollt' ich ihnen nicht begegnen und machte einen Umweg weit um sie her. Da hört' ich wieder Stimmen, und richtig, es war der Heinz mit noch zwei anderen, die eilig herüberkamen, und weil der Mond schon so hell schien, hatten sie mich auch gesehen und erkannt."

„Holla!" rief der eine, „das ist richtig die Brandkäth', die ist ihrem Liebsten nachgegangen und hat's ihm gesteckt, daß wir ihn ablauern wollen; wart', das soll Dir noch hoch zu stehen kommen, daran sollst Du noch lang gedenken!"

„Ich wollt' mich flüchten und lief nach dem Busch zu, der Heinz und die anderen mir nach, immer weiter und weiter; wenn ich bis in den Wald gekommen wäre, hätt' ich mich dort wohl verbergen können, aber sie waren schneller als ich und mir so nahe, daß ich jeden Augenblick meinte, sie wären schon bei mir. Da fiel auf einmal ein Schuß, ich dacht' nicht anders, als der Christian wär's, der den Hermann doch noch überfallen hätt'. Die Burschen aber, die hinter mir waren, mußten einen argen Schreck gekriegt haben, sie mochten wohl denken, es gäb' ein Unglück bei der Geschichte, und wollten weiter nichts damit zu thun haben; sie machten sich fort so schnell sie nur konnten. Wie ich das sah, eilte ich auch, daß ich nach Haus kam und grad' vorher, eh' Sie klopften, war ich heimgekommen. Als ich die Thür aufmachte und den Verwundeten sah, meinte ich nicht anders, als es sei Hermann Reinberg gewesen, und darum hab' ich so geschrieen."

Ich reichte ihr gerührt die Hand; mein Herz war mir jetzt nach ihrer Erzählung so frei und leicht geworden, als sei von mir selber der Bann einer schweren Schuld genommen. Wie hatte ich auch nur an Käthe zweifeln können!

Sie hatte während ihrer Rede sich bemüht, den Verletzten wieder zum Bewußtsein zu bringen, ihn mit frischem Wasser gewaschen und seine schon brennende Stirn gekühlt. Er war auch auf einen Augenblick zu sich gekommen, lag aber jetzt wieder in schlummerähnlicher Betäubung da.

„Käthe," sagte ich, „sollte man Schritte gegen Sie thun, so seien Sie doch ebenso offen gegen andere, wie gegen mich, erzählen Sie alles, was . . ."

Die Thür ward heftig aufgestoßen, Hermann trat mit dem Ortsvorsteher und ein paar anderen Männern ein, welche den Verwundeten behutsam in den draußen haltenden Wagen schafften, um ihn zuerst bis zur Ankunft des Arztes nach Nordenkirch zu bringen.

Ich folgte mit Hermann, der kein Wort an Käthe gerichtet hatte. Als wir draußen waren, wandte er sich an mich und ich hörte seiner Stimme an, wie erregt er innerlich war.

„Sie wissen ebensowohl, wie ich, wer die Frau gewesen, die wir oben sahen, und was der verwundete Mann meinte mit seinem Ausruf vorhin. Nach dem, was ich gerade vorher mit Ihnen sprach, können Sie wohl denken, wie mir zu Muthe ist. Aber, ist's Ihnen recht, so schweigen wir beide! Wie die Sache sich entwickelt, ist ja vorauszusehen. Er hat sie erkannt und sein Zeugniß bestätigt nur das, was die Leute im Dorf längst gewußt haben und ich für böswillige Verleumdung hielt."

rede, deren Verlesung auch das dänische Kronprinzenpaar beiwohnte, kündigte sodann verschiedene Vorlagen an, namentlich bezüglich der Weiterentwickelung der Marine.

Prinz Ferdinand von Bulgarien hat sich nach London begeben, wo angeblich seine Verlobung mit der Prinzessin Helene von Orleans, Tochter des Grafen von Paris, stattfindet.

Der Konflikt zwischen der englischen Regierung und dem Khedive ist beigelegt. Der Khedive hatte aus eigener Machtvollkommenheit seinen Ministerpräsidenten Fehmi-Pascha entlassen und Fakhry-Pascha an dessen Stelle gesetzt; auch einige andere Aenderungen im Ministerium vorgenommen, durch welche der englische Einfluß erheblich reduzirt wurde. Das hat scharfe Auseinandersetzungen veranlaßt, die schließlich zu einem Kompromiß geführt haben. Fakhry-Pascha mußte wieder springen und Riaz-Pascha, der den Engländern genehm ist, wurde an die Spitze des Ministeriums gestellt. Es lag natürlich nahe, anzunehmen, daß die plötzliche Bockbeinigkeit des Khedive auf französische und russische Machenschaften zurückzuführen sei. Aus London wird aber berichtet, die Botschafter Rußlands und Frankreichs hätten Lord Rosebery versichert, daß ihre Regierungen von den Vorgängen in Egypten nicht die geringste Kenntniß hätten. Das steht etwas im Widerspruch zu der Erklärung, welche der französische Minister des Auswärtigen in der Kammer abgab. Danach war der französische Botschafter in London beauftragt, von der englischen Regierung Aufklärungen wegen des auf den Khedive ausgeübten Drucks zu erbitten.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

18. Sitzung vom 19. Januar 1893.

Das Haus tritt ein in die Berathung des Antrages Graf Kanitz (deutschkons.), die Regierung zu ersuchen, in den herkömmlichen Aufwendungen für die Erweiterung und Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes eine Beschränkung nicht eintreten zu lassen.

Graf Kanitz führt in der Begründung seines Antrages aus, die Eisenbahnbauten seien produktive Anlagen, welche die Steuerkraft heben. Eine Einschränkung der Bauten würde einen schweren Nachtheil für die heimische Eisenindustrie zur Folge haben. Die Schienenpreise seien gesunken, und die Schienenwerke hätten keine Bestellungen mehr, denn auch nach Oesterreich und Rußland sei die Schienenausfuhr zurückgegangen seit Abschluß der Handelsverträge. Das Tertiärbahngesetz mindere die Obliegenheiten des Staates wenigstens für die Gegenwart noch nicht.

Eisenbahnminister Thielen antwortet, die Ergänzung und Vervollständigung des Staatsbahnnetzes werde von der Regierung beständig im Auge behalten. Die technischen Vorermittelungen müßten allerdings wegen der Finanzlage besonders sorgfältig angestellt werden und deshalb habe sich das Stadium der Vorberathung weiter als sonst ausgedehnt. Trotzdem hoffe er im nächsten Monat dem Hause eine Vorlage zu machen, wenn auch nicht in dem gleichen Umfange wie früher, so doch immerhin mit einem erheblichen Aufwande. Es werde sich also mit dem Frühjahr reichliche Arbeitsgelegenheit finden, besonders, wenn die Bahnverwaltung sich zur Verwendung eiserner statt hölzerner Schwellen entschließen könne. Auch das Kleinbahnengesetz werde Arbeitsgelegenheit schaffen.

Abg. Dr. Lieber (Centrum) fürchtet, daß eine Annahme des Antrages Kanitz nach den Erklärungen des Ministers mißverstanden werden und zur Ueberproduktion Veranlassung geben könne.

Finanzminister Miquel ist derselben Ansicht und meint, es wäre das beste, wenn der Antrag, nachdem sein Zweck erreicht ist, zurückgezogen werde.

In der weiteren Debatte fordert der Abg. Dr. Gerlich (freikons.) im Interesse der leitenden Landwirthschaft des Ostens den weiteren Ausbau des dortigen Bahnnetzes durch den Staat, da die Gemeinden und Kreise dort kein Geld hätten.

Abg. Graf Kanitz zieht hierauf seinen Antrag zurück, indem er sich durch die Erklärungen des Eisenbahnministers befriedigt erklärt.

Das Haus tritt hierauf in die zweite Etatberathung ein.

Beim Etat der Domänen schildert der Abg. Frhr. v. Erffer-Wernburg (deutschkons.) den Nothstand der Landwirthschaft und warnt vor einem Handelsvertrage mit Rußland, der mit einer Abschlachtung der deutschen Landwirthschaft gleich bedeutend wäre.

Abg. Graf Strachwitz (Centrum) schließt sich dem Vorredner an.

Abg. v. Kröcher (deutschkons.) weist ziffermäßig nach, daß zwischen den Getreidepreisen und dem Brotpreise eine Differenz von 200 pCt. als Gewinn für den Zwischenhändler und den Bäcker liegt.

Landwirthschaftsminister v. Heyden meint, nicht der österreichische Handelsvertrag verschulde die schlechte Lage der Landwirthschaft, es drückten vielmehr die reichen amerikanischen Vorräthe auf unsern Markt. Die Viehkonvention mit Oesterreich sei keine Gefahr, weil dort eine genügende Kontrole existire. Für Rußland sei eine solche Konvention unmöglich.

Weiterberathung: Sonnabend.

Deutscher Reichstag.

25. Sitzung vom 19. Januar 1893.

Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Abg. Göser (Ctr.) durch Erheben von den Sitzen.

Auf der Tagesordnung: Erste Berathung der Börsensteuer-Novelle.

Staatssekretär v. Maltzahn erklärt, die Vorlage habe nur eine finanzielle Bedeutung, die Börsenreform sei zunächst Aufgabe der Börsen-Enquête-Kommission. Die Steuererhöhung treffe die besser situirten Klassen und könne daher sehr wohl getragen werden.

Abg. Dr. Siemens (freis.) erklärt sich namens seiner Freunde gegen die Börsensteuer, weil Abgaben, durch welche der Verkehr eingeschränkt werde, irrationell seien. An der Börse finde der große Ausgleich der Produktion statt. Diese basire auf dem mobilen Kapital. Der steuerliche Effekt der Vorlage werde nicht erreicht, das Arbitragegeschäft durch die Verdoppelung der Steuer vernichtet werden. Man mache damit eine kleine Zahl geldkräftiger Leute in Berlin zu Alleinherrschern der Kreditverhältnisse des Landes.

Abg. Dr. Mehnert (deutschkons.) erwidert dem Vorredner, die düstern Prophezeihungen gegen die Vorlage seien im wesentlichen dieselben, die s. Z. gegen die Einführung der Börsensteuer erhoben wurden. Das Arbitragegeschäft werde nicht leiden. Die Behauptung, daß schon die bisherige Börsensteuer dem Börsengeschäft großen Abbruch gethan, sei hinfällig, wenn man die Ergebnisse des Börsengeschäfts in den Jahren 1885/92 in Betracht ziehe. Daß die Bankiers in den Provinzen zu Gunsten der Berliner geschädigt würden, liege daran, daß die großen Berliner Häuser Filialen in der Provinz errichteten und gewisse Berliner Firmen durch schwindelhafte Annoncen die Kundschaft der Provinz kaperten. Gegenüber der Belastung des immobilen Besitzes müsse das mobile Kapital mehr herangezogen werden. Die Banken würden von der Steuer fast gar nicht getroffen, da der Auftraggeber die Steuern zahlen müsse. Frankreich ziehe schon jetzt das Fünffache aus der Börse, wie Deutschland. Seine Freunde würden geneigt sein, die Differenzgeschäfte erheblich schärfer zu treffen. Im Prozeß Löwy sei festgestellt worden, daß ein Bankbeamter mit 1800 Mk. Gehalt in wenigen Jahren einen Umsatz von 20 Millionen im Differenzgeschäft hatte; die betheiligte Firma Löwy hatte davon 260 000 Mk. Gewinn. Die Steuer sollte auf den Abrechnungstermin verlegt werden, wo festgestellt werden kann, ob das Geschäft ein Differenzgeschäft ist. Sehr wünschenswerth wäre eine Emissionssteuer für auswärtige Anleihen. Was wir in solchen Anleihen in letzter Zeit verloren haben, reiche zur Deckung der Kosten der Militärvorlage auf lange Jahre hinaus. Eine rationelle Börsensteuer würde mindestens 50 Millionen ergeben. Die Börse habe wiederholt patriotisch gehandelt, so 1870, so neuerdings angesichts der Beziehungen zu Rußland.

Abg. Singer (Soz.) verwirft mit seiner Partei die Börsensteuer, weil sie für die Militärvorlage keinen Groschen bewilligten. Die Zustände an der Börse seien nur ein Spiegelbild der jetzigen Gesellschaftsordnung. Alle Gesetze gegen die Auswüchse der Börse würden nichts helfen, da der Kapitalismus immer wieder ein Loch finden werde, durch das er schlüpfen könne.

Abg. Dr. v. Marquardsen (natlib.) erklärt sich für die Vorlage, da sie nur die leistungsfähigeren Elemente treffe.

Weiterberathung: Freitag.

Einen Augenblick kämpfte ich einen schweren Kampf in mir selbst. Er gab sie auf, seine Liebe zu Käthe war vernichtet durch die Erkenntniß ihrer vermeintlichen Schuld. Voll Verachtung wandte er sich von ihr ab. Sollte ich ihn in jener Meinung lassen, um Käthe nun für mich zu gewinnen? Pfui! Wie konnte ich einen solchen Gedanken in mir aufkommen lassen! Nein, nein, Käthe sollte gerechtfertigt dastehen vor ihm ebensowohl wie vor mir.

„Sie thun dem Mädchen ein sehr großes Unrecht," sagte ich ernst, „sie ist unschuldig, und nur um Ihretwillen ist der Augenschein gegen Sie."

Und dann erzählte ich ihm in Kürze, was mir Käthe vorhin gesagt. Er lachte nur höhnisch und bitter auf.

„O, Sie sind sehr leichtgläubig, und sie versteht's, ein Märchen schnell zu erfinnen. Von der Geschichte, dem geplanten Ueberfall glaube ich nicht viel."

„Was berechtigt Sie denn zu solcher Annahme?" fragte ich zornig auffahrend.

Er zog schweigend ein weißes Tuch hervor und hielt es mir hin.

„Sehen Sie, dies Tuch sah ich dort liegen auf der Stelle, wo der Schuß gefallen war. Irren kann ich nicht, die Frau, welche den schweren Koffer trug, hatte um ihre Hand, mit der sie den Griff anfaßte, dies Tuch geschlungen, weil wahrscheinder Griff kalt und scharf war und die Hand davon schmerzte. Ich hob das Tuch auf, um mit demselben den Mann zu verbinden, da es aber zu kurz war, nahm ich das meine und steckte dies unwillkürlich in die Tasche. Soeben beim Lampenlicht zog ich's hervor und mein Blick fiel auf die beiden Buchstaben, durch die es mit rothem Garn gezeichnet ist. Sie lauten K. S."

Ich fühlte, wie ich zusammenschrak, zu erdrückend schien mir der Beweis von Käthes Schuld.

„Aber kann nicht auch so eine andere heißen?" warf ich endlich ein.

„Ich wüßte niemand, auf den der Namen paßte."

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Januar 1893.

— Se. Majestät der Kaiser hatte heute Vormittag mit dem Minister des Königlichen Hauses v. Wedel eine Besprechung, arbeitete alsdann längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinets, General der Infanterie von Hahnke und nahm um 11½ Uhr den gemeinsamen Vortrag des Staatssekretärs des Reichs-Marineamts, Vizeadmirals Hollmann, und des Chefs des Ingenieur- und Pionier-Korps, General-Inspekteurs der Festungen, General-Lieutenants Golz entgegen. Um 1 Uhr ertheilte Se. Majestät dem Professor Reinhold Begas eine Audienz. — Am Nachmittage fand bei den kaiserlichen Majestäten eine Defilirkour statt.

— Während der bevorstehenden Festtage wird am 22. Januar Familientafel bei dem Kaiserpaar im Schlosse stattfinden, am 23. Januar wird zu Ehren der Prinzessin Margarete eine Reiterquadrille geritten, abends ist Galatafel im Weißen Saale, am 24. Januar ist Familientafel bei der Kaiserin Friedrich, am 25. Januar, nachmittags um 4 Uhr, findet die standesamtliche, und um 5 Uhr die kirchliche Trauung statt. Abends um 8 Uhr wird der Fackeltanz abgehalten.

— Außer dem Könige von Dänemark dürfte auch der Herzog von Cambridge wegen Hemmung der Schifffahrt verhindert sein, die Reise zu den Vermählungsfeierlichkeiten nach Berlin anzutreten. Der König von Sachsen, der in den Königskammern des hiesigen Schlosses Wohnung nimmt, trifft Montag oder Dienstag hier ein. Der russische Thronfolger, der am 23. d. M. kommt, wird in der russischen Botschaft Wohnung nehmen.

— Zu den diesjährigen Hoffestlichkeiten sind, wie das „Berl. Tageblatt" hört, Mitglieder des Berliner Magistrats und der Berliner Stadtverordneten-Versammlung in weit größerer Zahl eingeladen worden, als dies sonst der Fall zu sein pflegte.

— Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, haben die beim heiligen Stuhl akkreditirten Gesandten, darunter auch Exzellenz v. Bülow, beschlossen, Leo XIII. zu seinem bevorstehenden Jubiläum kostbare Geschenke zu machen. Soweit das kaiserliche auswärtige Amt in Frage kommt, ist dies Vorhaben, wie man hört, genehmigt worden.

— Das deutsche Komitee zur Vorbereitung der Feier des Bischofs-Jubiläums Papst Leo XIII. setzt als Tag der Pilgerreise Montag den 17. April fest, wo die Abreise von München mit wenigstens 250 Mk. Zehrgeld unternommen werden soll. Der Papst wird voraussichtlich während der Anwesenheit der deutschen Pilger in Rom in St. Peter eine Messe lesen, bei welcher diese zugegen sein werden und jedenfalls sie in Audienz empfangen.

— Wie aus Breslau gemeldet wird, beschloß der Festausschuß, dem Graf Ballestrem und Dr. Porsch angehören, den von Rom heimkommenden Kardinal Dr. Kopp an der Landesgrenze zu begrüßen. Am Bahnhofe findet feierliche Einholung statt, abends Fackelzug.

— Der Generalkonsul Eckardt hat in einer Zuschrift an die „Hamb. Nachr." entschieden in Abrede gestellt, daß von ihm der Artikel in „Schorers Familienblatt" über den Fürsten Bismarck und Lothar Bucher herrühre.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht den Ministerialerlaß, durch den eine Erörterung der Beschwerden über die Ausführung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe angeordnet wird, denen nöthigenfalls im Verwaltungswege, ohne Aenderung des Gesetzes, abgeholfen werden könnte. Die Regierung wünscht grundsätzlich, daran festgehalten zu sehen, daß das Ziel des Gesetzes, den im Handelsgewerbe beschäftigten Personen eine wirksame Sonntagsruhe zu gewähren, nicht vereitelt werden dürfe. Es soll aber andererseits darnach gestrebt werden, daß den Gewerbetreibenden aus der Durchführung des Gesetzes nicht größere Verluste und Schäden erwachsen, als zur Erreichung des Zweckes des Gesetzes unvermeidlich ist.

— Die Budgetkommission des Reichstags lehnte heute die Postbauten in Danzig, Pillau, Greifswald, Schneidemühl, Forst Mühlheim und Sagan ab.

— Der Würzburger freisinnige Verein hat sich unter gewissen Voraussetzungen (gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit, Erleichterung des Beschwerdeverfahrens und volksthümliche Reform des Militärgerichtsverfahrens) für die Militärvorlage ausgesprochen.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat sich gestern nochmals mit der Wahl des Abg. von Helldorff (kons.), Vertreters von 7. Marienwerder (Schlochau-Flatow) beschäftigt, nachdem sie dieselbe bereits für giltig erklärt hatte, und durch die auf ihren Beschluß nachträglich angestellten Erhebungen die Sache für erledigt erklärt.

— Die Wahlprüfungskommission hat heute die Wahl des Abg. Möller (6. Arnsberg, natlib.) wegen Wahlbeeinflussungen für ungiltig erklärt.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beantragt, die Wahl des Abg. von Reden (natlib.) im 9. Hannoverschen Wahlkreise wegen der dabei vorgekommenen Wahlbeeinflussungen für ungiltig zu erklären.

— Die Sozialdemokraten haben für die Reichstagsersatzwahl in Liegnitz den früheren Reichstagsabg. Kühn in Langenbielau als Kandidaten aufgestellt.

— Der Ingenieur Karl Paasch in Berlin, ist der „Staatsb.-Ztg." zufolge als Kandidat der Deutsch-Sozialen für die im Wahlkreise Dirschau-Berendt nothwendig werdende Reichstagsersatzwahl aufgestellt und angenommen worden.

— Der Nothstandsausschuß der Berliner Stadtverordneten hat den sozialdemokratischen Antrag auf Einführung des Achtstundentages bei den städtischen Arbeiten abgelehnt, empfiehlt aber energische Inangriffnahme der bereits genehmigten städtischen Arbeiten und eine Erweiterung des Fuhrparks zur umfassenden Reinigung der Straßen.

— Wie erinnerlich waren in letzter Zeit bei militärischen Uebungen Unfälle dadurch herbeigeführt, daß an Stelle von Exerzierpatronen irrthümlich Platzpatronen oder scharfe Patronen in die Gewehre geladen waren. Die Exerzierpatronen haben Längsrillen zum Unterschied erhalten.

— Wie einem Berliner Blatt aus bester Quelle versichert wird, haben neuerdings beim Landgericht I in Sachen des Weseler Dokumentendiebstahls wieder Vernehmungen stattgefunden, deren Erfolg streng geheim gehalten wird. Danach sind die Vorermittelungen wieder aufgenommen worden.

— Der durch die Verhandlungen über die Anwendung des Art. 31. (Immunität) auf den Reichstagsabg. Ahlwardt hervorgerufene Antrag Rintelen auf Erlaß eines Gesetzes, betr. die Abänderung des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich, ist jetzt in berichtigter Fassung neu eingebracht worden und lautet: Die Verjährung ruht während der Zeit, in welcher auf Grund des Gesetzes eine Strafverfolgung nicht begonnen oder nicht fortgesetzt werden kann. Das Fehlen des in den Strafgesetzen selbst vorgeschriebenen Erfordernisses des Antrags auf Strafverfolgung oder der Ermächtigung zu derselben hindert nicht den Beginn der Verjährung.

— Wie aus Erläuterungen zum nächstjährigen Eisenbahnetat hervorgeht, ist im Jahre 1891/92 durch den Pilgerverkehr nach Trier für die Staatseisenbahnverwaltung eine außerordentliche Einnahme von rund 2,8 Millionen Mark entstanden.

— Die im kaiserlichen statistischen Amte bearbeiteten Erhebung über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien, welche im September 1892 veranstaltet wurde, ist heute dem Reichstage zugegangen.

— Am 31. Dezember 1892 betrug die Zahl der seit Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrente bei den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen 224 630. Von diesen wurden 175 874 Rentenansprüche anerkannt und 39 922 zurückgewiesen, 4192 blieben unerledigt, während die übrigen 4642 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Die Zahl der während desselben Zeitraums erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Invalidenrenten betrug 36 696. Von diesen wurden 17 946 Rentenansprüche anerkannt und 12 688 zurückgewiesen, 4177 blieben unerledigt, während die übrigen 1885 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben.

— Die deutsche überseeische Auswanderung über deutsche Häfen, über Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Jahre 1892 112 208 Köpfe gegen 115 392 im Jahre 1891. Ueber deutsche Häfen gingen i. J. 1892 außerdem noch 151 412 Angehörige fremder Staaten.

Ausland.

Prag, 19. Januar. Bei den Gemeindewahlen in der Prager Vorstadt Karolinenthal siegten die Altczechen.

Rom, 19. Januar. Das für heute angekündigt gewesene öffentliche Konsistorium hat unter überaus zahlreicher Betheiligung in der herkömmlichen Weise stattgefunden. Das Befinden des Papstes war sehr gut.

Rom, 19. Januar. Der Gouverneur der „Banca Romana" Taulongo und der Kassirer Lazzaroni sind heute Vormittg verhaftet worden. Die „Banca Romana" hatte einen Notenumlauf von 73 Millionen Lire angekündigt, der wirkliche Notenumlauf beträgt aber 135 Millionen Lire; es sind also 62 Millionen ungesetzlich.

Paris, 19. Januar. Die in der gestrigen Sitzung der Enquetekommission betreffs Clemenceaus gemachten Enthüllungen erregen großes Aufsehen. Einzelne Blätter kündigen neuerdings bewegte Kammerdebatten und unvorhergesehene Wendungen in der Panama-Angelegenheit an. — Dem „Gaulois" zufolge scheinen die Opportunisten die Ansicht zu haben, daß Clemenceau, falls er thatsächlich die Reinach'sche Liste erhalten habe, durch Uebergabe an Herz eventuell eine politische Waffe gegen die Gemäßigten habe schmieden wollen. In der Liste soll kein Name eines Radikalen enthalten gewesen. Die beschlagnahmten, nach Hunderten zählenden Checks seien zu Gunsten von Politikern, Journalisten, Finanziers, sowie anderen Leuten der höheren Gesellschaft ausgestellt.

London, 19. Januar. Dem „Daily Chronicle" zufolge beschloß die Regierung die Errichtung eines Arbeitsdepartements mit weitgehenden Befugnissen, welches mit dem Handelsministerium verbunden werden soll.

Belgrad, 19. Januar. Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg." haben sich der Exkönig Milan und seine geschiedene Frau Natalie ausgesöhnt. (?)

Newyork, 18. Januar. Der frühere Präsident Hayes ist diese Nacht an einer Herzkrankheit gestorben.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 17. Januar. (Der hiesige Vorschußverein) beendete sein siebentes Geschäftsjahr. Die Aktiva und Passiva betragen 221 050 Mk.

Der Reingewinn betrug 4902 Mk. Die Zahl der Genossen 367. Die Dividende soll auf 8 pCt. festgesetzt werden.

Schönsee, 17. Januar. (Auftrieb von Schweinen). Die lange gehegte Erwartung der hiesigen Geschäftsleute und auch der Landbevölkerung, den Auftrieb von Schweinen auf den hiesigen Markt wieder gestattet zu sehen, ist nunmehr soweit in Erfüllung gegangen, daß es wieder erlaubt ist, Schweine per Fuhrwerk auf den Markt zu bringen. Zu Markt getrieben dürfen die Schweine jedoch noch nicht werden.

Briesen, 17. Januar. (Gefangener Einbrecher). Gestern hat die hiesige Polizei einen glücklichen Fang gemacht, indem sie einen alten Zuchthäusler, der in den Keller eines Kreisbeamten eingebrochen war, festnahm. Bei der Untersuchung seiner Kleider fand man bei ihm einen geladenen achtläufigen Revolver. Da in demselben Gebäude, das von dem Verbrecher besucht wurde, sich die Kreiskasse befindet, so liegt die Wahrscheinlichkeit sehr nahe, daß es auf diese abgesehen war.

):(**Krojanke**, 19. Januar. (Die noch immer andauernde Kälte), sowie die unter den Kindern herrschenden Halskrankheiten — in manchen Fällen auch Diphtheritis — haben den Schulbesuch erheblich beeinträchtigt; in manchen Klassen fehlen 30 pCt. der in der Liste verzeichneten Schüler und noch darüber. — Mit Recht befürchtet man, daß die grimmige Kälte auch in die Kartoffelmieten dringen wird, da in verschiedenen Fällen die Kartoffeln in Kellern und sogar in Küchenräumen unter dem hochgradigen Frost bereits gelitten haben. Dieser Umstand wird mit Sicherheit eine Preissteigerung der Kartoffeln im Gefolge haben. Gegenwärtig werden dieselben mit 1,20—1,50 Mk. pro Ctr. bezahlt. — Der Verkehr auf den Wochenmärkten ist auf ein ganz minimales Maß beschränkt, da dieselben wegen der Witterungskalamitäten von den Landleuten wenig oder garnicht besucht werden.

Elbing, 17. Januar. (Heizer- und Maschinistenschule). Die durch den hiesigen Gewerbeverein eingerichtete Heizer- und Maschinistenschule eröffnete am 12. d. M. einen neuen Kursus. Der Besuch ist noch nie so hoch gewesen, wie in diesem Kursus. Da die Zahl der Zöglinge 44 beträgt, so hat man sich zur Heranziehung einer zweiten Lehrkraft veranlaßt gesehen.

Labiau, 18. Januar. (Ein schweres Unglück) hat die Familie des Gutsbesitzers Herrn Rahnenführer in Ratkenhöfen betroffen. Am 13. d. M. fuhr der älteste Sohn des Herrn R. mit mehreren Knechten nach Gilge, um Heu zu holen. Die Reise ging gut von statten, und schon waren die Heuschlitten auf dem Gutshofe angekommen. Herr R. wollte eben von seinem Schlitten herunterspringen, als die jungen Pferde plötzlich scheu wurden und durchgingen, wobei R. unter den schwer beladenen Schlitten gerieth und eine Strecke mitgeschleift wurde. Als es nach einiger Zeit gelang, die Pferde zum Stehen zu bringen und man den Schlitten umkippte, konnte Herr R. nur noch als Leiche hervorgezogen werden. Herr R. war 27 Jahre alt und sollte nach kurzer Zeit das väterliche Gut übernehmen.

Gumbinnen, 17. Januar. (Norwegische Kirche). Unter Begleitung eines Ingenieurs treffen aus Christiania zehn norwegische Zimmerleute in Rominten ein, die in der Nähe des kaiserlichen Jagdschlosses in nordischem Stile eine Kirche aus Holz bauen sollen. (V. Z.)

Lappienen, 18. Januar. (Eine verhängnißvolle Hochzeit) wurde dieser Tage in unserer Gegend begangen. Der Besitzer S. aus G. F. war mit einem Mädchen verlobt, welches bei seiner Schwester wohnte. Der Hochzeitstag war herangekommen. Bevor man zum Standesamt aufbrach, begab sich die Braut in die Küche ihrer Schwester und aß und trank, was diese zubereitet hatte. Schon unterwegs klagte sie über Schmerzen. Nach vollzogener Trauung begaben sich die jungen Eheleute in ihr neues Heim. Indeß waren die Schmerzen immer unerträglicher geworden, so daß die junge Frau ahnte, sie sei vergiftet worden. Sie theilte den Argwohn ihrem Manne mit und bestimmte, daß dieser im Falle ihres Todes die Sektion ihrer Leiche vornehmen lassen und die Sache zur Anzeige bringen solle. Das auf dem Grundstücke ihrer Schwester stehende Vermögen vermachte sie noch ihrem Ehemanne, worauf der Tod eintrat. Der letztere hat nun dem Gerichte Anzeige gemacht. Ob eine absichtliche oder zufällige Vergiftung vorliegt, ist noch nicht bekannt. (T. A. Z.)

Nakel, 17. Januar. (Zur Nothlage der Landwirthschaft). Im „Hotel du Nord" fand am 17. d. Mts. eine stark besuchte Versammlung von Landwirthen aus dem Wirsitzer, Bromberger und den benachbarten Kreisen statt, in der die heutige Nothlage der Landwirthschaft zur Besprechung kam und Mittel zur Abhilfe berathen wurden. Es wurde beschlossen, gegen Ende dieses Monats eine weitere Versammlung in Bromberg abzuhalten. In den zu diesem Zwecke zusammentretenden Ausschuß wurden Major a. D. v. Witzleben-Witzleben, Graf v. d. Goltz-Czaycze, Kommissionsrath Boas-Bromberg, Bernsten-Domslaff (Westpr.), Schultz-Karolewo, v. Klahr-Hohenhausen, Fengler-Schliepershof und Marquardt-Saxaren gewählt.

Posen, 19. Januar. (Polnischer Privatunterricht). Wie das „Pos. Tagebl." mittheilt, ist auf die Beschwerde des hiesigen Komitees für den polnischen Privatunterricht Kreisschulinspektor Schwalbe seitens der hiesigen königl. Regierung zum Bericht aufgefordert und ist gleichzeitig die Ausführung seiner angefochtenen Verfügung vom 5. ds. bis auf ergehende Entscheidung sistirt worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. Januar 1893.

— (Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs) seitens der hiesigen Garnison wird diesmal in folgender Weise vor sich gehen: Am 26. Januar abends 8¼ Uhr großer Zapfenstreich, ausgeführt von sämmtlichen Spielleuten und den Musikkorps der Infanterieregimenter von Borcke und v. d. Marwitz, sowie des pomm. Pionierbataillons Nr. 2. Der Zapfenstreich bewegt sich vom Kriegerdenkmal durch die Culmerstraße, über den altstädtischen Markt an der Post und dem Artushofe vorüber, durch die Breiten- und Elisabethstraße an der südwestlichen und südöstlichen Seite des neustädt. Marktes entlang vor die Kommandantur, wo bei günstiger Witterung zwei Stücke gespielt werden. Dann geht der Zapfenstreich durch die Gerechtestraße zur Hauptwache und löst sich dort auf. — Am Nachmittag desselben Tages 2½ Uhr findet die Einübung des Zapfenstreiches auf der Culmer Esplanade statt. Das Trompeterkorps des Ulanenregiments bläst um 9 Uhr abends nach dem Gebet den Zapfenstreich vor der Wache der Kavalleriekaserne. -- Am 27. Januar früh 7 Uhr bläst das Musikkorps des Fußartillerieregiments von der Zinne des Rathhausthurmes vier Verse des Chorals „Lobe den Herrn". Zur selben Zeit großes Wecken durch die Spielleute und Musikkorps der Infanterieregimenter v. Borcke und v. d. Marwitz und des Pionierbataillons Nr. 2. Das Musikkorps des Regiments v. Borcke marschirt vom Fortifikationsgebäude durch die Jakobsstraße, an der Kommandantur vorüber durch die Tuchmacher-, Gersten- und Gerechtenstraße nach der Hauptwache, das Musikkorps des Regiments v. d. Marwitz vom Brückenthor durch die Brücken-, Breiten-, Elisabeth-, Stroband-, Gersten- und Gerechtestraße vor die Kommandantur, das Musikkorps des Pionierbataillons vom Kriegerdenkmal durch die Culmer-, Schuhmacher-, Schiller-, Bader- und Coppernikusstraße vor die Bromberger Thorwache. Nachdem die Spielleute an den bezeichneten Ausgangspunkten das Wecken geschlagen bezw. geblasen, setzen sich die Musikkorps in Marsch. An den bezeichneten Endpunkten spielen dieselben, falls das Wetter günstig, einen Choral und zwei Stücke patriotischen Inhalts. Das Trompeterkorps des Ulanenregiments führt das Wecken in derselben Weise und zur selben Zeit an der Kavalleriekaserne entlang aus. Um 11 Festgottesdienste in der neustädtischen Kirche und der St. Jakobskirche. Um 12½ Uhr große Parade sämmtlicher Truppentheile auf dem Erweiterungsgelände am Artilleriedepot. Die Parade kommandirt der Kommandeur der 70. Infanteriebrigade Herr Generalmajor von Brodowski. Die Aufstellung vom rechten Flügel her ist folgende: Infanterieregimenter von Borcke und von der Marwitz, Fuß-Artillerieregiment Nr. 11, Pionierbataillon Nr. 2, Ulanenregiment von Schmidt. Gegenüber auf der anderen Seite der Wilhelmstraße nehmen die übrigen regimentirten Offiziere und Mannschaften, sowie der Landwehr- und Kriegerverein Aufstellung. Auf dem rechten Flügel der Paradetruppen nehmen als Zuschauer die nicht regimentirten Offiziere, sowie die Landwehr- und Reserveoffiziere und die oberen Militärbeamten Aufstellung. Der Kommandant von Thorn, Herr Generalmajor von Hagen, bringt ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus und schreitet die Front ab, während dessen die Exerzierbatterie in der neuen Enceinte 101 Salutschüsse abfeuert und die Musikkorps die Nationalhymne spielen. Nach Abgehen der Front erfolgt der Vorbeimarsch in Zügen in der Richtung nach dem Grützmühlenthor, worauf die Mannschaften in ihre Kasernen abrücken. Im Anschluß an die Parade findet auf dem Paradeplatz Paroleausgabe statt. Bei ungünstiger Witterung fällt die Parade aus, und findet dann die große Paroleausgabe im Infanterieexerzierhaus am Leibitscher Thor statt. Abends werden in den verschiedenen Lokalen der Stadt von Seiten der Mannschaften Festlichkeiten abgehalten.

— (Kaisers Geburtstag). Zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers findet am 27. Januar nachmittags 3 Uhr ein Festessen im großen Saale des Artushofes statt, wozu ein Komitee, bestehend aus den Spitzen der Königlichen und Civilbehörden, zu recht zahlreicher Betheiligung einladet. Die Liste zur Einzeichnung liegt bis zum 24. d. M. im Artushof aus. — Der Landwehrverein veranstaltet am nächsten Sonnabend gleichzeitig in Verbindung mit seinem Stiftungsfest eine Vorfeier, bestehend in Vorträgen und Tanz. — Der Kriegervein begeht wie im Vorjahre Kaisers Geburtstagsfeier im Saale des Schützeshauses am 28. Januar.

— (Abstinenz-Aufhebung für Kaisers-Geburtstag). Die allgemeine Regelung der Frage, ob an dem diesjährigen Kaisers-Geburtstag, welcher auf einen Freitag fällt, für die Katholiken, soweit sie an offiziellen Festessen theilnehmen, das Abstinenzgebot bestehen bleibt, ist durch das erzbischöfliche Generalvikariat in Köln inzwischen erfolgt. Die „Köln. Volksztg." theilt im Auftrage des Erzbischofs mit, „daß die Theilnehmer an öffentlichen Festmahlen, welche am 27. d. M., dem Geburtstage Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs, gehalten werden, vom Abstinenzgebot in der Weise dispensirt sind, daß sie bei dieser Gelegenheit Fleisch- und Fisch-Speisen genießen können".

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Der Regierungsbaumeister Lüpke in Vandsburg ist der königl. Eisenbahndirektion in Erfurt zur weiteren Beschäftigung überwiesen. Pensionirt ist Buchhalter Leitzsch in Danzig und Stationsassistent Jarschembowski in Berlin. Versetzt sind der Regierungsbaumeister Meyer in Bromberg nach Vandsburg. Stationsvorsteher 2. Klasse von Jackowski in Fredersdorf nach Rogasen, Stationsassistent Burdach in Thorn nach Graudenz, die Bahnmeister Reinmann in Tauer nach Bischofswerder und Schulz II von Bischofswerder nach Tauer. Die Prüfung zu Stationsassistenten haben bestanden: Stationsaspirant Franke in Gumbinnen, Kaiser in Wehlau und Kalkschmidt in Stallupönen.

— (Centralverein westpreußischer Landwirthe). Zum Generalsekretär des Centralvereins westpreußischer Landwirthe ist in der letzten Sitzung Herr Rittergutsbesitzer Steinmeyer-Grabowo gewählt worden.

— (Ueber die Anstellung Civilversorgungsberechtigter) wird von zuständiger Seite zur Kenntniß gebracht, daß eine Liste der im preußischen Staate durch Civilversorgungsberechtigte zu besetzenden Stellen (Vakanzenlisten für Militäranwärter) wöchentlich einmal durch die Redaktion des „Reichsanzeigers" erscheint und bei jedem Bezirksfeldwebel zur Einsicht ausliegt, sowie daß civilversorgungsberechtigte Personen, die angestellt zu werden wünschen, das Recht haben, die Vakanzenlisten bei den Bezirksfeldwebeln während der gewöhnlichen Dienststunden an jedem Wochentage einzusehen.

— (Petition). Zwecks Besprechung der von den Handelsgärtnern und Blumenhändlern des Regierungsbezirks Marienwerder an den Herrn Regierungspräsidenten zur Unterbreitung für den Herrn Minister eingereichten Petition wegen Freigabe der ganzen Sonn- und Festtage für den Verkauf gärtnerischer Produkte fand heute Vormittag im Sitzungssaale des Kreisausschusses ein Termin statt, zu dem 26 Interessenten erschienen waren. Gegenwärtig sind für den Verkauf gärtnerischer Produkte die Stunden von 7—9 Uhr vormittags und 11—2 Uhr mittags freigegeben, welche inbezug auf die Bedürfnisse des Publikums, das seine Bedürfnisse des Sonntags zu anderen Zeiten zu decken pflegt, sehr ungünstig seien. Die Anwesenden wünschen die im § 105e des Gesetzes über die Sonntagsruhe genannten Vergünstigungen auf den Gärtnereibetrieb ausgedehnt zu sehen, indem der Gärtnereibetrieb ganz besonders die Bedürfnisse des Sonntags deckt. Herr Landrath Krahmer ist gewillt, die Petition in jeder Weise zu befürworten, meint indessen, daß man sich, für den Fall, daß der Minister die Petition nicht in ihrem vollen Umfang gewährt, wenigstens bezüglich der für den Verkauf besonders günstigen Stunden entscheiden soll. Für die Gemüsegärtner ist die Morgen- und Mittagszeit, für die Blumenhändler die Mittags- und Abendzeit die dem Geschäft einträglichste. Es wird ferner dem Minister, falls nicht die ganzen Sonn- und Feiertage für den Verkauf freigelassen werden können, zur Erwägung gegeben, wenigstens die Sonntage im Frühjahr, vom 15. März bis 15. Mai, wo der Umsatz des Gärtners am größten sei, und die Sonntage von Mitte Oktober bis Mitte November für den ganztägigen Verkauf freizugeben.

— (Bei der Ziehung der Ruhmeshallen-Lotterie) (erster Ziehungstag) fielen der „Bresl. Ztg." zufolge die nachfolgenden Hauptgewinne auf: Nr. 73 902 (2. Serie) 20 000 Mk., Nr 251 488 (4. Serie) 3000 Mk., Nr. 87 327 (2. Serie) 2000 Mk., Nr. 126 741 (5. Serie) 2000 Mk., Nr. 87 004 (5. Serie) 1000 Mk. — (Zweiter Ziehungstag). Hauptgewinne fielen auf: Nr. 64 741 (4. Serie) 5000 Mk, Nr. 115 869 (4. Serie) 3000 Mk., Nr. 109 015 (5. Serie) 3000 Mk., Nr. 75 525 (1. Serie) 1009 Mk., Nr. 273 447 (1. Serie) 1000 Mk.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde eine Scheide von einem Extraseitengewehr in der Bromberger Vorstadt, ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem Altstädtischen Markt und zwei Kontobücher am Culmer Thor. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,26 Meter über Null.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 657 russischen Schweinen hier ein.

Podgorz, 19. Januar. (Die Masern) und andere Krankheiten wollen noch immer nicht von hier verschwinden. Es liegen noch zahlreiche Kinder krank darnieder. (P. A.)

— (Erledigte Schulstellen). Rektorstelle an der Stadtschule zu Baldenburg, Kreis Schlochau, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Lettau zu Schlochau). Stelle zu Lottyn, Kreis Konitz, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Jonas zu Konitz). Stelle zu Truszyn, Kreis Löbau, katholisch. (Kreisschulinspektor Streibel zu Löbau). Lehrer- und Küsterstelle zu Dorf Rehden, Kreis Graudenz, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Kaphahn zu Graudenz). Stelle zu Sadlinken, Kreis Strasburg, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Quehl zu Strasburg). Stelle zu Gronowo, Kreis Thorn, evangel. (Kreisschulinspektor Richter zu Thorn).

Gemeinnütziges.

(Schutzmittel gegen das Ausgleiten bei Glatteis). Während der Winterzeit, wo oft während der Nacht plötzlich Glatteis auf den Fußsteigen und Straßen eintritt und das Gehen gefährlich macht, sei auf folgendes Schutzmittel gegen das Ausgleiten auf Glatteis aufmerksam gemacht. 50 Gramm dicken Terpentin, 200 Gramm Kolophonium, 50 Gramm Benzin und 250 Gramm Spiritus läßt man in einer Flasche an einem warmen Orte so lange stehen, bis eine Lösung des Terpentins und Kolophoniums erfolgt ist. Mit dieser Lösung bestreicht man einige Male die Schuhsohlen und läßt die Flüssigkeit eintrocknen. Dieses Mittel, welches Chemiker E. Soxhlet mit dem Namen „Ledersohlen-Fluid" belegt hat, macht auch das Leder dauerhaft.

Mannigfaltiges.

(Zusammenstoß.) Aus Mühlhausen i. Th. wird vom 19. gemeldet: zwischen Gotha und Neudietendorf hat in der vergangenen Nacht der Zusammenstoß eines Schnellzuges mit einem Güterzuge stattgefunden. Beide Maschinen und mehrere Personen und Güterwagen sollen stark beschädigt, ebenso sollen mehrere Personen zum Theil schwer verletzt worden sein.

(Der Streik im Saarrevier) ist beendet; im ganzen sind, wie die „Saarbrücker Zeitung" meldet, 242 209 Schichten versäumt, was einem Lohne im Betrage von 925 000 Mk. entspricht. — Der nach Unterschlagung von 2245 Mk. Vereinsgeldern flüchtig gewordene ehemalige Bergmann Berwanger ist verhaftet worden.

Eingesandt.

Die städtische Gasanstaltsverwaltung hat in den letzten 14 Tagen den Preis für 50 Kilogramm Koaks um 30 Pfennige erhöht. Sind die Kohlen theurer geworden, die Arbeitslöhne erhöht oder ist eine andere Kalamität eingetreten? Nichts von dem allen. Es herrscht große Kälte, das Publikum braucht viel Heizmaterial, Koaks kann nicht soviel beschafft werden als Nachfrage ist, also benutze man die Konjunktur. Das sind wahrscheinlich die Argumente der Gasdeputation. Hat man aber bedacht, daß es die unteren 20 000 Bewohner Thorns, der arme Mann, der kleine Handwerker, der Arbeiter, sind, die durch dieses exorbitante Heraufschrauben des nothwendigsten Heizmaterials bei der strengen Kälte und der Arbeits- und Erwerbslosigkeit bedrückt werden? Die Leute können ja Kohlen kaufen wird entgegnet, darauf die Antwort, daß die kleinen Wohnungen mit den kleinen eisernen Oefen nur zum Heizen und Kochen mit Koaks eingerichtet sind, denn die strahlende Hitze durch Steinkohlen, welche den Ofen weißglühend macht, entzündet fernstehende Gegenstände und veranlaßt Brände, außerdem kann bei dem schnellen Verbrennen der Kohlen die Hausfrau keinen Augenblick das Zimmer verlassen, Koaks brennt langsam und ist weniger feuergefährlich. Da die letzte Preiserhöhung von 20 Pfennigen (der Koaks kostet jetzt 1,20 Mk. pro Centner) gerade einen Tag nach dem Festessen des Städtetages eintrat, so machte sich die Unzufriedenheit der durch die Preissteigerung Betroffenen in drastischen Bemerkungen Luft. Man hat alle Ursache, der armen Bevölkerung nicht berechtigten Grund zur Unzufriedenheit zu geben, aus der nur die Sozialdemokratie Nutzen ziehen kann. Einsender spricht daher den Wunsch aus, daß durch Beschluß des Magistratskollegiums die den armen Mann schwer drückende Maßregel sofort außer Wirksamkeit gesetzt wird. Noch sei mit dem Tadel darüber nicht zurückgehalten, daß Personen, welche Koaks trotz der großen Preissteigerung begehrten, von dem Angestellten der Gasanstalt zurückgewiesen wurden mit dem Bedeuten, daß erst die städtischen Institute kommen, was übrig bleibe, wird verkauft. Sind die städtischen Institute nicht in der Lage schon im Sommer ihren Koaksbedarf zu decken und stehen denselben nicht genügend Lagerräume zu Gebote? Der kleine Mann hat selten verfügbare Räume, um sich schon im Sommer seinen Vorrath einzukaufen. —r.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Januar. Der Centrumsabgeordnete Lender befürwortete die Einigung zwischen der Regierung und dem Reichstag über die Miltärvorlage.

Essen, 19. Januar. Der „Rheinisch-westfälischen Ztg." zufolge sind im hiesigen Revier insgesammt 2000 Bergleute nicht angefahren.

Paris, 19. Januar. Dem „Petit-Journal" zufolge ist gestern der Vorführungsbefehl gegen Kornelius Herz erlassen worden. Der Befehl ist derart motivirt, daß die Auslieferung des Herz an einen mit einem Mandat nach London abgereisten Agenten sofort erfolgen werde.

Kopenhagen, 19. Januar. Im Kattegat, Sund und großen Belt sind zahlreiche Schiffe eingefroren. Vielen Schiffen ist es noch geglückt, den Hafen von Helsingör zu erreichen, darunter der „Freda" von Danzig, „Moltke" von Memel und „Stormann" von Kiel.

Telegramme.

Halle, 20. Januar. 2 Uhr 15 Min. nachm. Heute sind drei Todes- und vier Erkrankungsfälle in der Irrenanstalt zu Nietleben vorgekommen. Die Stimmung ist eine beruhigtere, da vom Professor Koch die umfassendsten Maßregeln angeordnet worden sind.

Paris, 20. Januar. Graf Clairon d'Haussonville veröffentlicht ein Programm der orleanistischen Partei, worin er empfiehlt, alle konservativen Kräfte ohne Unterschied zu vereinigen und die Regierungsform nicht zur Diskussion zu stellen, jedenfalls aber sich zu organisiren für einen etwaigen unvorhergesehenen Fall und für Wahlen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	20. Jan.	19. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	209—05	209—60
Wechsel auf Warschau kurz	208—70	209—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—30	100—20
Preußische 4 % Konsols	107—20	107—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—80	66—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—20	64—30
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—20	97—20
Diskonto Kommandit Antheile	186—	186—50
Oesterreichische Kreditaktien	175—	174—60
Oesterreichische Banknoten	168—85	168—75
Weizen gelber: April-Mai	157—50	158—75
Mai-Juni	159—	160—25
loko in Newyork	81—⅝	81—¼
Roggen: loko	135—	136—
Januar	136—50	138—
April-Mai	138—75	140—
Mai-Juni	139—50	141—
Rüböl: Januar	49—70	49—70
April-Mai	49—70	49—70
Spiritus:		
50er loko	52—10	52—10
70er loko	32—60	32—60
70er Jan.-Febr.	31—60	31—70
70er April-Mai	32—70	32—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 19. Januar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 30 000 Lt. Gekündigt 20 000 Lt. Loko kontingentirt 50,50 Mk. Gd., nicht kontingentirt 30,85 Mk.

Kirchliche Nachrichten.

3. Sonntag nach Epiphanien, den 22. Januar.

Altstädtische evangel. Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangl.-luth. Kirche in Mocker:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Evangelische Gemeinde in Mocker:
Vorm. 9¼ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.

Evang. Schule in Podgorz:
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Evang. Schule in Holl. Grabia:
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Am Mittwoch Nachmittag 7³/₄ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser inniggeliebtes Töchterchen

Hertha

im Alter von 3³/₄ Jahren, was hiermit Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend anzeigen

H. Schulz und Frau.

Thorn den 19. Januar 1893.

Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachmittag 2¹/₂ Uhr vom Trauerhause Culmervorstadt 44 aus statt.



Heute morgens 7 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Maksymilian Rupiński

in nicht vollendetem 21. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

die Hinterbliebenen.

Thorn den 20. Januar 1893.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 22. d. M. ¹/₂3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Schuhmacherstraße aus statt.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Syndikus unserer Stadt wird in nächster Zeit voraussichtlich frei und soll neu besetzt werden.

Das Gehalt der Stelle beträgt zur Zeit 4200 Mark und steigt in 3 × 4 Jahren um je 300 Mark bis zum Höchstbetrage von 5100 Mark.

Bewerber, welche die Prüfung als Gerichtsassessor bestanden haben, wollen ihre Meldungen nebst etwaigen Zeugnissen und einem kurzen Lebenslauf bei uns bis zum **15. Februar d. J.** einreichen.

Thorn den 10. Januar 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Postdirektion als unbestellbar:

Einschreibbriefe: an Hoffmann in Danzig, aufgegeben am 15. 10. 92 in Danzig; an den Pfarrhufenpächter Omierski in Schwirsen, aufgegeben am 30. 8. 92 in Graudenz.

Postanweisungen: an den Gerichtsvollzieher Radtke in Carthaus über 9 Mk. 73 Pf., aufgegeben am 10. 9. 92 in Löbau (Westpr.); an Arbeiter Müller in Danzig über 4 Mk. 40 Pf., aufgegeben am 14. 10. 92 in Danzig; an Sebmann in Berlin über 12 Mk. 30 Pf., aufgegeben am 11. 6. 92 in Danzig; an Wiska in Neidenburg über 10 Mk., aufgegeben am 19. 6. 92 in Altfelde; an Neidlinger in Danzig über 4 Mk. 80 Pf., aufgegeben am 13. 6. 92 in Pr. Stargard; an Paul Strzelecki in Damerkau bei Pr. Stargard über 10 Mk., aufgegeben am 1. 10. 92 in Danzig; an Marie Penner in Marienburg über 4 Mk., aufgegeben am 20. 9. 92 in Elbing; an Schulz in Elbing über 5 Mk. 85 Pf., aufgegeben am 29. 7. 92 in Altfelde; an Philipp Braun in Osacza (Ungarn) über 5 Mk., aufgegeben am 2. 9. 92 in Graudenz; an Fromm in Berlin über 3 Mk. 40 Pf., aufgegeben am 10. 6. 92 in Thorn; an Carl Stöckel in Hamburg über 15 Mk., aufgegeben am 27. 9. 92 in Hohenkirch (Westpr.); an Joseph in Berlin über 3 Mk. 40 Pf., aufgegeben am 1. 7. 92 in Marienwerder; an Besitzer A. Kamrowski in Grutta über 3 Mk., aufgegeben am 15. 11. 92 in Rehden (Westpr.); an Meyer in Berlin über 5 Mk. 75 Pf., aufgegeben am 9. 8. 92 in Briesen (Westpr.); an Frau H. Braun in Königsberg (Pr.) über 24 Mk., aufgegeben am 13. 11. 92 in Thorn 1.

Briefe mit Werthinhalt: an Martha Fichtenau in Danzig mit 8 Mk. 50 Pf., aufgegeben am 1. 10. 92 in Danzig; an Böhm in Graudenz mit 10 Mk., aufgegeben am 1. 9. 92 in Thorn.

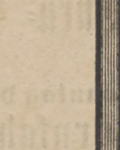
Packete: an Pforzheimer in Berlin, aufgegeben am 21. 10. 92 in Elbing; an Kemski in Mroczno, aufgegeben am 1. 8. 92 in Dt.-Eylau.

Die Absender der genannten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die bezeichneten Sendungen bezw. Geldbeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt werden wird.

Danzig den 13. Januar 1893.

Der Kaiserliche Oberpostdirektor.

Zielcke.



Sämmtliche Böttcherarbeiten werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister im **Museum (Keller).**

Kloakeimer stets vorräthig.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat uns eine Gegenüberstellung der schweizerischen Zollsätze zugehen lassen, welche für die Einfuhr in die Schweiz aus Deutschland und aus Frankreich seit dem 1. Januar d. Js. maßgebend sind.

Einsicht davon kann im Bureau der Handelskammer genommen werden.

Thorn den 20. Januar 1893.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Herm. Schwartz.

Die Uhrenhandlung

von

C. Preiss, Culmerstraße

ist die billigste Bezugsquelle für Uhren, Ketten, Musikwerke und optische Waaren aller Art, auch werden Reparaturen auf das billigste und sauberste unter Garantie dort nur von Gehilfen ausgeführt.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

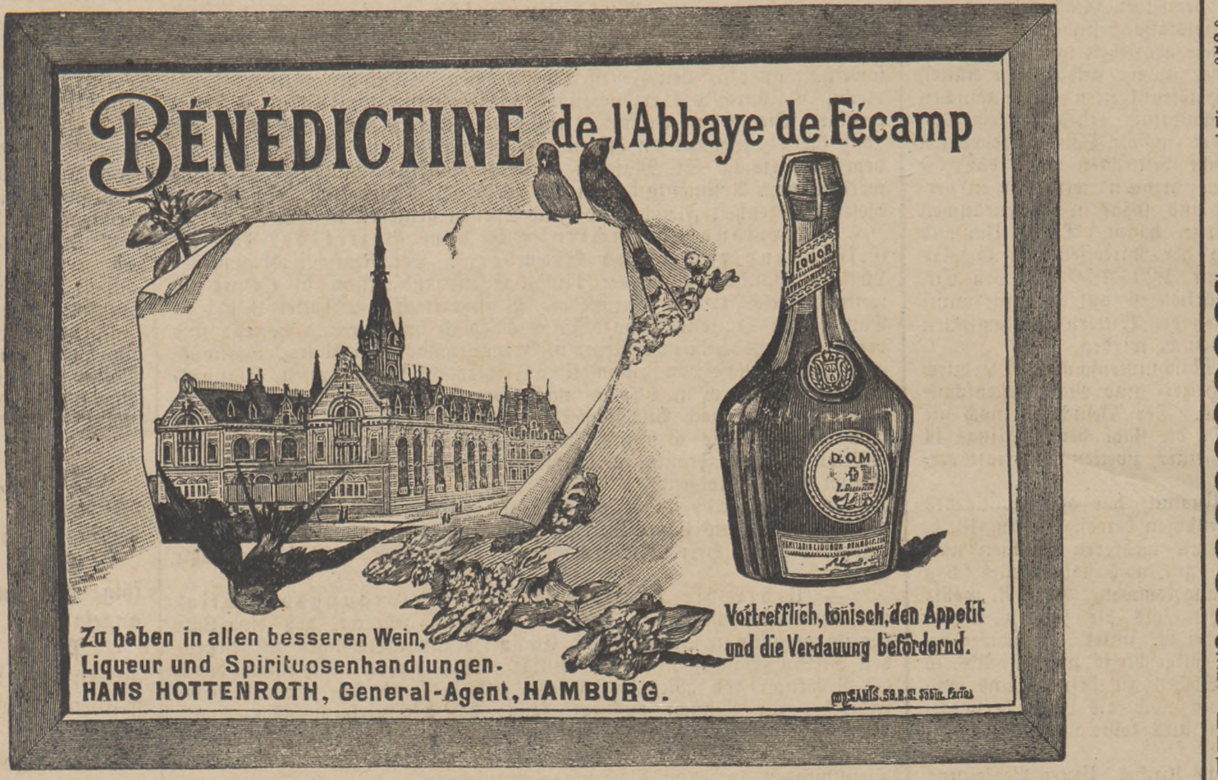
von

J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

300 Ctr. Krummstroh

kauft **Brauerei Gebr. Engel.**



Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizeiverordnung.

Auf Grund der Bestimmung der §§ 137 Abs. 2, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, sowie auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder was folgt:

§ 1. Die nach § 9 des durch die Allerh. Kabinetsordre vom 8. August 1835 (G.-S. S. 240) genehmigten Regulativs, betr. die sanitätspolizeilichen Vorschriften bei ansteckenden Krankheiten, durch § 25 daselbst angeordnete Pflicht zur Anzeige eines jeden Cholera-Erkrankungsfalles wird auf alle der Cholera verdächtigen Fälle (von heftigen Brechdurchfällen aus unbekannter Ursache mit Ausnahme der Brechdurchfälle bei Kindern bis zum Alter von zwei Jahren) ausgedehnt.

§ 2. Alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe, sowie Medizinalpersonen sind verpflichtet, von allen in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen von Erkrankungen der im § 1 gedachten Art nicht nur der zuständigen Polizeibehörde, sondern **gleichzeitig** auch dem zuständigen Kreisphysikus schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 1 und 2 werden, soweit sie nicht den Bestimmungen des § 327 des Reichsstrafgesetzbuches unterliegen, mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark event. mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4. Die Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Marienwerder den 31. Juli 1892.

Der Regierungspräsident.

von Horn."

wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Thorn den 11. Januar 1893.

Die Polizeiverwaltung.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglichen Marken** in und außer dem Hause:

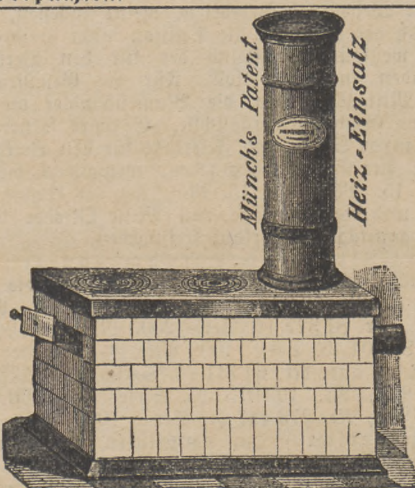
	¹/₁₀	¹/₄	¹/₂	¹/₁
	Liter			
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeaurwein . .	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß . .	0,25	0,60	1,20	2,40
„ **roth** . .	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb .	0,20	0,50	1,00	2,00
„ **halbsüß**	0,25	0,55	1,10	2,20
„ **süß** . .	0,25	0,65	1,25	2,50

100 000 cbm feinen und 100 000 cbm groben Kies

hat abzugeben. Das Kieslager liegt von der Eisenbahnstation Tauer 6 km und von der Chaussee 2 km entfernt.

Kurzynski, Mlyniek b. Tauer.

Daselbst ist **Schmiede** zu **verpachten.**



Preis Mark 4,50.

Sehr praktisch!

Große Brennmaterialersparniß!

Alleinverkauf:

Franz Zährer, Thorn.

Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich abzugeben und versende Postpackete, enthaltend

9 Pfund netto à Mk. 1,40 per Pfund, dieselbe Qualität **fortirt** (ohne Steife) **mit Mk. 1,75 per Pfund**

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme was nicht gefällt zurück.

Rudolf Müller, Stolp i. Pommern.

Alle Arten Handarbeiten

werden sauber und billig gefertigt. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.



Neue Pianinos 350 Mk.,

neukreuzsaitig, stärkste Eisenkonstruktion, Ausstattung in schwarz Ebenitholz oder echt Nußbaumholz, größte Tonfülle, dauerhaft, Elfenbeinklaviatur, 7 volle Oktaven. 10jähr. schriftliche Garantie. Kataloge gratis.

T. Trautwein'sche Pianofortefbrk.

Gegr. 1820. Berlin, Leipzigerstr. 119.

Eine Gastwirthschaft

und mehrere **Speicherräume** sind zu verpachten. **A. Wolff,** Neustädt. Markt. 23.

7000 und 3000 Mk.

gegen hypothekarische Sicherheit nur auf städtisches Grundstück zu vergeben.

Windstraße 3, parterre.

Meine nachweislich rentable

Bäckerei

nebst Wohnung und Hofraum Gerberstraße Nr. 14 ist vom 1. April 1893 ab anderweitig zu vermiethen.

Näheres bei Schlossermeister **Rudolph Thomas** in Thorn.

Eine hochtragende,

gutmilchende Kuh

steht zum Verkauf bei

Heise, Grabowitz per Schillno.

Eckladen in belebter Straße zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Herrschaftliche Wohnung,

3. Etage, 6 Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. Oktober 1893 zu vermiethen.

M. H. von Olszewski, Breitestr. 17.

2 **herrschaftliche Wohnungen** hat zu vermiethen Bromb. Vorst. **A. Deuter.**

Wohnung, 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör, vom 1. 4. 93, **Wagenremise** und großer **Pferdestall** von sof. zu verm. **F. Noga, Podgorz.**

1 kl. Wohn. z. verm. **H. Rausch,** Gerstenstr. 8.

Schillerstraße Nr. 6 ist die **2. Etage** vom 1. April 1893 zu vermiethen.

Große und kleine Wohnungen, 1 Restaurationslokal, Lagerkeller

zu vermiethen **Brückenstr. 18 II.**

Ulanen- und Mellinstraße

sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 und 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise und Pferdeställen von sofort billig zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler Moritz Leiser bewohnte **Comtoir** vom 1. April cr. zu vermiethen. **Herrmann Seelig,** Breitestraße 33.

Breitenstraße 2

eine herrschaftliche Wohnung

zu vermiethen. **F. P. Hartmann.**

Eine gr. Wohnung, 6 Zim., Entree u. Zubehör und 1 Kellerwohnung von sogl. oder später zu verm. Gerechtestr. 30.

Ein möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Eine renov. **Wohn.** v. 2 Zim., Küche, mit sep. Eing. i. z. v. b. **F. Dopslaff,** Heiligegeiststr. 17.

In meinem Hause Elisabethstraße 11 ist der

Laden nebst Wohnung

vom 1. April 1893 zu vermiethen.

Alexander Rittweger.

1 **Wohnung** in der II. Etage, 4 Zimmer, Entree 2c. zum 1. April zu vermiethen.

Szczypinski, Alter Markt 18.



Volks-Garten.

Sonnabend den 21. d. Mts. abends 8 Uhr:

Große

Masken-Redoute.

Alles Nähere die Plakate.

Das Comité.

Gasthaus Barbarken.

Angenehmer Aufenthalt. Vorzügliche Schlittbahn. Für

guten Kaffee

ist gesorgt. **Milbrandt.**



Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:

Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

bei **Benjamin Rudolph.**

Miethsverträge, Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt,

Lehrverträge, Lohn- und Deputatbücher, Gesinde-Dienstbücher

sind zu haben in der **Buchdruckerei** von

C. Dombrowski.

Kein Husten mehr.

Ein **gutes Genussmittel** sind bei allen **Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust-** und **Lungenleiden** die **Heldt**'schen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei **Gustav Oterski.**

Ein möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengel., zu v. Gerechtestr. 2, III, rechts.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu vermiethen. Tuchmacherstr. 10.

Eine Wohnung

in der 3. Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu verm. Zu erfr. bei **S. Hirschfeld,** Seglerstr. 28.

2 fein möblirte Zimmer Breitestr. 41.

E. g. möbl. Zim. v. sof. z. v. Bäckerstr. 26 pt.

Die bisher von Herrn Lieutenant Hirsch innegehabte **Wohnung,** sowie eine Wohnung von 4—5 Zimmern nebst Zubehör, a. W. mit Pferdestall, von **sogleich** zu vermiethen Brombergerstraße.

Adele Majewski.

Wohnungen zu 4 und 2 Zimmern nebst Zubehör Neustädtischer Markt 18. **R. Schultz.**

2 **gut möbl. Zim.,** mit, auch ohne Burschengel. z. verm. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer mit reichlichem Zubehör; eventuell auch ein Theil der Wohnung (3—4 Zimmer u. Zub.) sofort zu verm. **Breitestr. 33 III.**

Sep. gel. **Parterrezimmer,** einf. möbl., 1. Februar zu beziehen Schloßstr. 4.

Ein möbl. Vorder-Zimmer

zu vermiethen **Elisabethstr. 14** II Tr.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 19./1. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	14,80	14,60
Weizengries Nr. 2 . . .	13,80	13,60
Kaiserauszugmehl . . .	15,20	15,—
Weizenmehl 000	14,20	14,—
Weizenmehl 00 weiß Band	12,—	11,80
Weizenmehl 00 gelb Band	11,60	11,40
Weizenmehl 0	7,60	7,60
Weizen-Futtermehl . . .	5,—	5,—
Weizen-Kleie	4,80	4,80
Roggenmehl 0	10,40	10,20
Roggenmehl 0/1	9,60	9,40
Roggenmehl I	9,—	8,80
Roggenmehl II	6,—	5,80
Commis-Mehl	8,60	8,40
Roggen-Schrot	7,40	7,20
Roggen-Kleie	4,80	4,60
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	15,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 2 . .	14,—	14,—
Gersten-Graupe Nr. 3 . .	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 4 . .	12,—	12,—
Gersten-Graupe Nr. 5 . .	11,50	11,50
Gersten-Graupe Nr. 6 . .	11,—	11,—
Gersten-Graupe grobe . .	10,—	10,—
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	11,50	11,50
Gersten-Grütze Nr. 2 . .	10,50	10,50
Gersten-Grütze Nr. 3 . .	10,—	10,—
Gersten-Kochmehl . . .	7,60	7,60
Gersten-Futtermehl . . .	5,—	4,80
Buchweizengrütze I . . .	15,60	15,60
Buchweizengrütze II . . .	15,20	15,20

Täglicher Kalender.

1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	—	—	—	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Februar . . .	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	—	—	—	—
März	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.